

Dieser Vortrag zum ersten **Jahrestag der Terroranschläge in den USA** am 11. September 2001 wurde ursprünglich am 11.9. 2002 in Jena in der Evangelischen Erwachsenenbildung in Thüringen gehalten. Diese Fassung aktualisiert für den zehnten Jahrestag des Terroranschlages von 2001

**Die kulturellen Untergründe des neuen Terrorismus**  
**- Notwendigkeiten und Ansätze eines zivilisatorischen Paradigmenwechsels**  
(Stichwortmanuskript z.T. mit Folien)

Gliederung:

1. Erinnerung an den 11. September 2001 und seine Folgegeschichte
2. Symptome des neuen Terrorismus
3. Systemtheoretisches Deutungsangebot: „Kampf der Kulturen“ ja, aber anders
4. Notwendigkeit und Ansätze eines synergetischen und partizipatorischen Kulturmodells
5. Schlussfolgerungen und Aufgaben

**1. Erinnerung an den 11. September 2001 und seine Folgegeschichte**

1.1 Erinnern Sie sich, wie Sie den 11. Sept. 2001 erlebt haben: Welche Bilder, Eindrücke, Empfindungen sind geblieben? (Stichworte an Tafel:...)

Eigene Stichworte:

- Was virtuell in Horrorfilmen gespielt wurde, wird grausamste Wirklichkeit...
- Dies Anfang einer Apokalypse der westlichen Welt? ...
- Erschreckende Verletzlichkeit von Hochtechnologie, Macht und Geld ...
- New York, World Trade Center, Pentagon, Weiße Haus = als Innbegriff der modernen westlichen Weltmacht = tatsächlich im Nerv getroffen...
- Hass + Selbstmordenergie + Intelligenz = eine unschlagbare Waffe ...

1.2 Der Schock und die Betroffenheit weltweit waren groß. Bezeichnend der Satz: „*Danach wird nichts mehr so sein wie vorher!*“.

Hat sich dieser Satz bewahrheitet? Weitgehend nicht, denn das vordergründige politische Handeln und Denken macht weiter so wie bisher, ja, es lief vielleicht mehr als vorher in den alten Denkmustern von Rache, Krieg und Sieg.

Der Irakkrieg und der Afghanistankrieg und deren Vergeblichkeit sind deutlichste Zeichen dafür. Darum meine:

**1. These: So natürlich es auch ist, sich gegen den internationalen Terror zu wehren, so deutlich ist auch, dass mit militärischen Mitteln, mit Krieg Terrorismus nicht aus der Welt zu schaffen ist.** Im Gegenteil: militärische Kriegsführung stärkt Zulauf und Nährboden des Terrorismus. **Nötig ist vielmehr, die „kulturellen Untergründe“ des neuen Terrorismus zu erkennen und von seinen Wurzeln her anzugehen.**

Mit dieser These nehme ich den Begriff „**Kulturelle Untergründe**“ des Philosophen Wilhelm Schmid auf, eine Deutungsthese, die ich angereichert durch die Systemtheorie und in eigener Weise auch zum Deutungsansatz meiner eigenen Ausführungen mache.

**2. Symptome des neuen Terrorismus**

2.1. Terrorismus hat es in der Menschheit immer wieder gegeben, besonders in Krisenzeiten und offensichtlich verstärkt in der anstehenden Nachmoderne.

Was sind die wesentlichen Merkmale des Terrorismus zunächst ganz allgemeiner Art?

- Kampf einer nicht anerkannten, nicht legalen Gruppe gegen eine reguläre, institutionelle Macht;

- Motive und Ziele meist zwei: 1. die institutionelle Übermacht erschüttern, Angst auslösen, auch Rache als „ausgleichende Gerechtigkeit“; 2. so nach Möglichkeit eigene Macht, Sonderinteressen durchsetzen (z.B. Nordirland, Baskenland u.ä.);
- Kaltblütige Intelligenz, exakte Planung und Koordination;
- Mittel: Terror in der Gestalt von Zerstörungen, Mord, Geiselnahme u.ä - oft bewusst mit zeichenhaften, exemplarischen Charakter: die Schwächen, das „Böse“ im Gegner aufdecken;
- Psychisch-geistige Verfassung: abgrundtiefer, Menschenleben verachtender Hass bzw. Fanatismus – oft religiöse, ethnische und nationale Ideologisierung;
- Ursachen meist zwei: 1. tiefe Verletzungen, Ausgrenzungen, Benachteiligung;  
2. nicht regulär befriedigter Machtwille.

2.2. Der Terroranschlag vom 11. September 2001 war gewissermaßen die Spitze eines Eisberges der seit 1993 sich aufbauenden Al-Qaida-Terrorbewegungen, der Taliban und anderer international agierender Terrornetzwerke.

Was ist das Neue oder Besondere am Terroranschlag vom 11. Sept. 2001 und der anderen großen Terroranschläge dieser Art?

Die wichtigsten Symptome dieser Terroranschläge sind:

- Kampf gegen das „Amerikanische System“ bzw. gegen das gesamte „Westliche Kulturmodell“; dies in der Art einer „Weltverschwörungsideologie“, Welt- oder System-Kampfansage: das amerikanische, westliche System im Nerv treffen, seine Schwäche offenbaren, als Unkultur entlarven, nach Möglichkeit zum Einsturz bringen;
- dies auf dem Hintergrund einer fanatischen religiösen Ideologie, hier der militante Islamismus; Ziel: Errichtung eines moralisch regelnden „Gottesstaates“ als Gegenmodell zum „amerikanischen“ bzw. „westlichen“ Kultursystem.
- dieser Kampf als international globales Agieren in und von möglichst vielen Ländern aus;
- Hauptmethode: möglichst viele Menschen in spektakulärer Weise umbringen, so Angst, Überreaktion, Entlarvung, Zusammenbruch des feindlichen Systems bewirken;
- das alles mit einer radikalen Selbstmordbereitschaft und Selbstmordenergie: in ihr liegt das Unschlagbare, alles Übliche Übersteigende: denn wer so sein Leben einsetzt, seinen Tod als Waffe benutzt, dem ist mit Gewaltmitteln, Abschreckung, Drohung und Strafe nicht beizukommen.

2.3. Gibt es Vergleichbares in anderen terroristischen Aktivitäten unserer Zeit?

Am naheliegendsten scheinen Vergleiche zu sein mit:

- Konflikt Palästina – Israel: Ja, Selbstmordenergie, militanter Islam, aber mehr national, partikular...
- Konflikte um Pakistan-Indien-Bangladesch: abgeschwächt ähnlich, aber mehr herkömmlich nationale, ethnische Interessen...
- Weniger vergleichbar mit dem Terror in Nordirland, Baskenland-Spanien:...; Bandenkriege Afrika: Uganda, Sudan... Mafiaterror: ...
- Vergleichbar sind u.U. die Ideologien und der Terror der RAF-Gruppen in den 70ziger Jahren, aber hier fehlten die Massenmordabsichten und die Radikalität der Selbstmordenergie.
- ...

Sicher, die Grenzen sind fließend. Aber erkennbar ist das Besondere des 11. Sept., nämlich das radikale, an die Wurzeln unserer Zivilisation Gehende, das global Agierende und die Radikalität der Massenmord- und Selbstmordstrategien.

2.4. Eine scheinbar etwas abwegige Frage: Gibt es Vergleichspunkte zum Amoklauf des Robert Steinhäuser am 26. April 2002 am Gutenberggymnasium in Erfurt – und ähnlicher Amokläufe Einzelner?

Abwegig scheint diese Frage zu sein, denn hier handelte es sich um die Tat eines Einzelnen und um ein - trotz seiner Schrecklichkeit - sehr lokales Ereignis.

Und doch treffen hier erstaunlich viele Symptome oder Kriterien überein:

- hohe perfekte technische Intelligenz und kaltblütige Planung,

- tiefe subjektive Verletzung durch das herrschende (Schul-)System,
- gezielter Einsatz gegen das verhasste System,
- Mord- und Selbstmordenergie.

Wir kommen später auf diese Phänomene zurück, aber genau mit dieser Frage gehen wir eine tiefere Schicht an, die im Folgenden erarbeitet werden soll.

### 3. Systemtheoretisches Deutungsangebot: „Kampf der Kulturen“ ja, aber anders

#### 3.1. Geht es im neuen Terrorismus doch um einen „Kampf der Kulturen“?

Sicher aus der Sicht der Terroristen in ihrem Sinn. Auch in dem Sinn, wie es Georg W. Bush ausgedrückt hat: „Kampf der Kulturen“ als „Kampf des Guten gegen das Böse“? – als Kampf der westlichen Welt gegen das weltweite Böse des Terrorismus und des militanten Islam?

Mit dieser Deutung bedient Bush genau das Feindbild der Terroristen: dass er Innbegriff des Bösen ist, Repräsentant der westliche Welt, die arrogant, machtbesessen, mit militärischen Mitteln völker- und kulturvernichtend agiert.

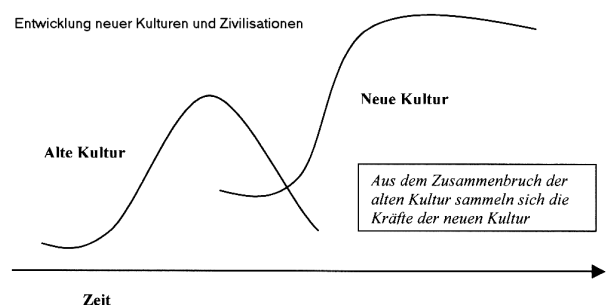
Ja, es geht um einen „Kampf der Kulturen“, aber in einem viel tieferen, einen uns zu tiefst angehenden Sinne.

Um hier das Hinter- und Untergründige zu verstehen, greife ich auf Sichtweise der **Systemtheorie** zurück.

Was ist Kultur und kulturelle Entwicklung im systemtheoretischen Sinne?

1. Kultur ist ein vernetztes Zusammenwirken von technologisch-wirtschaftlichen Entwicklungen, von sozialen und politischen Strukturen und Konstellationen, von geistigen, spirituellen und psychischen Entwicklungen einzelner Kulturräume, einzelner Menschen und ihrer Gruppen.
2. In diesem Bündel von Wirkkräften wirken immer auch unterbewusste geschichtliche Tiefenströmungen mit, kollektive unterbewusste Triebkräfte, in denen sowohl archaische Muster wie auch utopische Sehnsuchtskräfte mitspielen – deutlich z.B. in der bildenden Kunst, aber auch in den religiösen Ausformungen von Kultur. Diese unterbewussten kollektiven Triebkräfte können lange ruhen bzw. verdeckt werden, können aber in Krisenzeiten eruptiv und unberechenbar aufbrechen.
3. Die Entwicklung von Kultur geschieht nicht linear progressiv, sondern in Phasen und in Entwicklungsamplituden: in aufsteigenden Linien, in absteigenden oder auch zusammenfallenden Entwicklungen. Aus ihnen können wieder neue Kulturen entstehen und aufsteigen. Diese Entwicklungen sind periodisch mit Krisen und Bruchstellen in der jeweiligen zivilisatorischen Entwicklung verbunden. Sie führen bei tiefen Veränderungen zu Paradigmenwechsel, also zur tiefgreifenden Veränderung der Denk- und Handlungsmuster. Beispiele sind: Aufstieg und Abstieg des Römischen Reiches, die Renaissance, die Reformation, die Aufklärung, das Aufsteigen des „Industriezeitalters“ der „Postmoderne“ u.a.

Zur Verdeutlichung diese Grafik:<sup>1</sup>



#### 3.2. Wie ist aus dieser Sicht unsere gegenwärtige Kultur- oder Zivilisationsentwicklung zu sehen und darin vielleicht auch der neue Terrorismus zu verstehen?

Wilhelm Schmid bietet hier folgendes Deutungsmuster an:

Wir leben z.Zt. in der Bruchstelle zwischen einer „Raumkultur“ und einer „Zeitkultur“:

<sup>1</sup> Nach Fritjof Capra „Wendezeiten“, S.22ff und Erwin Laszlo „Argumente für einen neuen Geist in der Wirtschaft“ in Joachim Galuska „Pioniere für einen neuen Geist in Beruf und Business“, S. 39ff.

- „Raumkultur“ lebt aus einem zyklischen Denken, in festen Ordnungen, in vorgegebenen Orientierungen und Sinngebungen, in festen Bindungen und Hierarchie, in starken Rückbindungen zur Natur und in natürlichen Rhythmen, als bäuerliche und ständische Kultur, in Pflege der Tradition, in Ritualen und Brauchtum. Gemeinschaft und Verlässlichkeit, nicht Freiheit und Individualismus sind oberste Tugenden. Die meisten Religionen, insbesondere der Islam sind von den Paradigmen der Raumkultur geprägt.
- Die „Zeitkultur“ lebt linear im Zeitstrahl ständiger Progression aus einer ständigen Lösung vom Bisherigen zu immer Neuem und Anderen. Freiheit und Individualität sind oberste Tugenden, ständiger Wechsel, Streben nach immer mehr, schneller, höher...  
Diese Paradigmen prägen die moderne westliche Welt seit der Aufklärung und finden ihren stärksten Niederschlag im Wachstumsdenken des Kapitalismus, in der Ver zweckung der Natur und allen Lebens, in der Digitalisierung der Zeit und aller Abläufe, in der Vermarktung alles dessen, was sich zu Geld machen lässt, in der Infragestellung bzw. Überwindung aller vorgegebener Normen, Formen und Sinngebungen.

Die Begriffe „Raum- und Zeitkultur“ sind umstritten und vielleicht auch nicht ganz zutreffend. Ich möchte an ihrer Stelle von „Ordnungskultur und Expansionskultur“ reden und ihre Paradigmen folgendermaßen gegenüberstellen:

<b><u>Ordnungskultur:</u></b>	<b><u>Expansionskultur:</u></b>
Vorgegebene Ordnung, verharrend, statisch	Ordnung nur funktional, ständig neu
Zeit als Rhythmus und im Kreislauf	Zeit linear, Wiederholungen und Rhythmen sprengend
Entwicklung langsam, traditionsgebunden	Entwicklung äußerst dynamisch, progressiv, traditionsbrechend
Begrenzte, langsame Technologie	Grenzenlose, forcierte Technologie
Ausgeglichenes Wachstum	Expansives Wachstum,
Konsum und Askese im Gleichgewicht	Konsum als Lebenssinn und Ersatzreligion
Bindung und Gemeinschaft	Freiheit und Individualismus
Leben als Gabe, in religiösen und ethischen Normen	Leben funktional, verzweckt, ohne Normen
Natureingebunden, ihr folgend	Natur verzweckend, ausbeutend
Raum abgrenzend und begrenzend, Besiedelung, Heimat finden	Ständige Raumeroberung, Unterwerfung, alle Grenzen sprengend, heimatlos
National und familiär gebunden	Übernational, Familie auflösend
Religiöse Rückbindung, sinngebende Kultur, Brauchtum und Riten	Religionslos, Action- und Event-Kultur, Mode statt Riten, Sinnleere

### 3.3. Beim Durchgehen beider Kulturparadigmen werden drei Dinge deutlich:

1. Beide Kulturformen haben lebensförderliche und lebenszerstörerische Momente, z.B. das statische Ordnungsprinzip kann schützend und bergend wirken, aber auch erstarrend und abtötend. Ebenso kann Wachstum lebensbedingend sein, im übermäßigen, nicht angepassten Wachstum aber die eigene Lebensgrundlage zerstören - z.B. selbstzerstörerische Eutrophie, Überwachstum von Arten - auch der Menschheit?
2. Beide Kulturparadigmen haben jeweils bestimmte geschichtliche Kulturen geprägt: die Ordnungskultur z.B. die agrarischen Gesellschaften oder die stark von der Religion bestimmten Gesellschaften wie das Christentum bis zum Beginn der Neuzeit oder den Islam bis heute. Oder

die Expansionskultur hat stark die römische Kultur, auch andere Frühkulturen in ihrer Aufbruchphase bestimmt, dann vor allem die europäische Kultur seit der Renaissance und Aufklärung. Es gab beide Kulturformen nie in Reinkultur. Es gab immer Vermischungen, gegenseitige Durchdringungen, wenn auch meist in der Dominanz der einen oder anderen Kulturform. Waren die Vermischungen sehr groß und im Widerstreit, gab es Brüche, Verwerfungen, Zusammenbrüche, Revolutionen und Neuanfänge.

3. In der heutigen westlichen Welt dominiert eindeutig die Expansionskultur. Diese Welt umfasst aber nur etwa  $\frac{1}{4}$  der heutigen Weltbevölkerung. Ihre Expansionskultur entwickelt sich nicht abgegrenzt, sondern dringt ein in die weniger entwickelten Völker. Diese, etwa  $\frac{3}{4}$  der Menschheit, leben in einem Gemisch zwischen Ordnungskultur und Expansionskultur, wobei diese die Expansionskultur teils als Angebot, Befreiung und Entwicklungshilfe, mehr aber als Invasion, Unterwerfung, Ausbeutung, Demütigung und Entwurzelung durch die westliche Welt erleben.

Aus diesen Wahrnehmungen die drei Hauptthesen meines Referates:

**2. These: Wir leben heute in einem äußerst empfindlichen Zusammenprall zwischen den Paradigmen der Ordnungskultur und der Expansionskultur** – in diesem Sinne in einem „clash of civilizations“.

**3. These: Dieser Zusammenprall geschieht nicht nur zwischen den Gesellschaften**, also nicht nur zwischen den westlichen Völkern und den Entwicklungsländern, **sondern auch quer durch beide Gesellschaften hindurch, in ihnen und in der Psyche der einzelnen Menschen**. D.h. sowohl Paradigmenmuster der Ordnungskultur wie der Expansionskultur stehen im heftigen unterbewussten Widerstreit sowohl in den gesellschaftlichen und politischen Bereichen wie auch in der Psyche und im Handeln der einzelnen Menschen. Dabei treten wie in allen geschichtlichen Krisenzeiten eruptiv archaische und utopische Triebkräfte an die Oberfläche und wirken unberechenbar in das Geschehen hinein.

**4. These: Exzessive Gewalt und Terrorismus** in ihrer neuen globalen Gestalt ist eine der **extremsten Ausdrucksformen dieser Spannungen und des Zusammenpralls der beiden Kulturmuster, der Ordnungskultur und der Expansionskultur**.

**Terrorismus ist eine der signifikantesten Bruchstellen unserer gegenwärtigen zivilisatorischen Krise.**

- 3.4. Prüfen wir das an den terroristischen Bewegungen, die hinter dem 11. September 2001 und Folgeterrorismen stehen.

Eine ihrer Wurzeln ist der militante Islamismus. Er ist sehr deutlich als eine Folge des Zusammenpralls der westlichen mit der islamischen Kultur zu erkennen (so der amerikanische Politikwissenschaftler Samuel Huntington<sup>2</sup>). Dieser Zusammenprall wird heute vor allem durch die modernen Medien, durch Werbung, Geschäft und Konsumangebote transportiert und provoziert.

Man muss es sich erzählen lassen:

- > Da findet man in den Zelten der nomadisch und hierarchisch lebenden Stämmen auf der Sinaihalbinsel Farbfernseher mit Bildern und Programmen der amerikanischen Glitzerwelt.
- > Da gehen Frauen tief verschleiert durch die Straßen; in Reklame, Zeitschriften und Videos werden aber schamlos entblößte Frauen bis hin zur Pornografie feilgeboten.
- > Da lebt eine Gesellschaft im bewusst gestalteten Wechsel von Genuss und Askese (Fastenmonat Ramadan), doch Werbung und Angebot laden zum maßlosen Konsum und zu Alkohol ein und viele Araber erliegen dieser Verführung.
- > Da gilt die überkommene Ordnung als göttlich vorgegeben und unverrückbar, doch ringsum werden Ordnungen und Religion ganz anders gelebt, aufgelöst und gewechselt.
- > Da gibt es die unantastbare Bindung der Ehe, der Familie, der Sippe; aber die Kinder brechen aus und verfallen dem Freiheitsideal, der Emanzipation und dem Individualismus der westlichen Welt.

---

<sup>2</sup> Samuel Huntington „Kampf der Kulturen“ (*The Clash of Civilizations*), 1996

- > Da fühlen sich die arabischen Staaten von den westlichen Staaten übervorteilt und ausgebeutet und doch machen sie mit diesen ihre (Öl-)Geschäfte und erkaufen sich einen Wohlstand ihrer Führungsschicht, den es sonst nicht gäbe.
- > In den Palästinenser Flüchtlingslagern ist der Hass auf Amerika grenzenlos, aber den Bildern von Hollywood liefern sie sich aus und im Handel sind typischen westliche Waren heiß begehrt.
- > Die Terroristen vom 11. September und ihre internationalen Terrornetzwerke wollten und wollen einen archaischen Gottesstaat auf Erden, nutzten aber die Hochtechnologie des Westens und bereicherten sich durch das amerikanische Bankensystem.

Ein Freund von mir, der Imam (Prediger) und Mufti (Gesetzeslehrer) der Mannheimer Moschee, **Bekhir Albogar**, erzählte mir mit Schmerz, welche tiefe Verunsicherungen, Widersprüche, Spannungen, Demütigungen und Verletzungen dieser Zusammenprall der Kulturen unter den Moslems auslöst.

Es ist eine Erfahrung der Psychologie, dass extrem große Widersprüche und Spannungen in Hass, oft auch in einer Hass-Liebe und in extremen Handlungen zum Ausdruck kommen und sich zu lösen suchen. Terrorismus mit der benannten Weltverschwörungsideologie und Selbstmordenergie ist eine dieser „Lösungen“ oder besser eine der extremsten Entladungen.

Damit ist nicht gesagt, dass es gewissermaßen deterministisch zu diesen Terroranschlägen kommen musste – konkret spielen da viele biographische, psychische und soziale Einzelkonstellationen mit hinein – aber der Wurzelgrund eines solchen Terrorismus ist in diesem extremen Zusammenprall der Kulturen durchaus zu erkennen.

- 3.5. Von diesem Verstehensansatz her kann - sicher nur mit großer Vorsicht - wohl auch der Amoklauf des Robert Steinhäuser in Erfurt und andere vergleichbare Amokläufe in Amerika und in anderen Ländern als ein Symptom extremer Spannung von zwei Kulturmustern gesehen werden: einerseits das Fasziniertsein von Technik, Computer, virtueller Gewalt und Stärke und der Macht der Waffen, andererseits nicht Mitkommen mit den Leistungsansprüchen des ihn umgebenden Systems, Demütigungen und ein großes nicht erfülltes Verlangen nach Anerkennung, nach bewältigter Ordnung und Zuwendung. Hass und Verwirklichungen der eigenen Träume im Niederschießen der verhassten Lehrer und Töten seines eigenen perspektivlosen Lebens war die ihnen verbliebene Selbstverwirklichung.

#### 4. Notwendigkeit und Ansätze eines synergetischen und partizipatorischen Kulturmodells

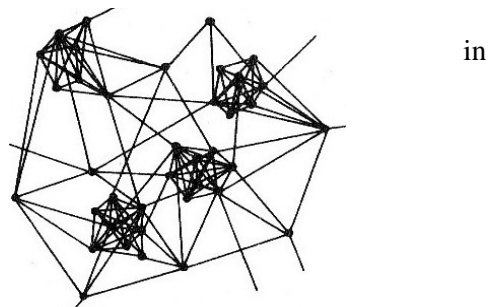
- 4.1. Gibt es ein Kulturmodell, oder besser eine Kulturpraxis, die aus dem Clash der Kulturen und aus dem Crash unserer Zivilisation herausführt?

Ja, eine ausgleichende und überwindende Entwicklung ist schon längst im Kommen.

Um sie zu sehen und zu verstehen, setze ich wieder bei der systemischen Sicht des Lebens an und nenne die in diesem Zusammenhang hilfreich Erkenntnisse der Systemtheorie:<sup>3</sup>

- Die Welt wird als ein lebendiges vernetztes System verstanden, also nicht mehr in monokausalen und linearen Zusammenhängen, sondern im vernetzten Zusammenwirken aller Ebenen: der physikalischen, biologischen, materiellen, geschichtlichen, geistigen, psychischen, spirituellen, kosmischen Wirkkräfte – und dies in einer äußerst dynamischen vernetzten evolutionären Bewegung.

Grafik zeigt Vernetzung von Subsystemen einem nach außen offenen Gesamtsystem

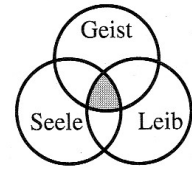
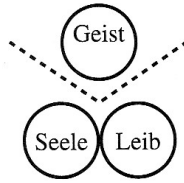


in

<sup>3</sup> Siehe Frederic Vester „Neuland des Denkens. Vom technokratischen zum kybernetischen Zeitalter“, 1984; Fritjof Capra „Lebensnetz. Ein neues Verständnis der lebendigen Welt“, 1996

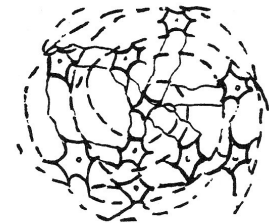
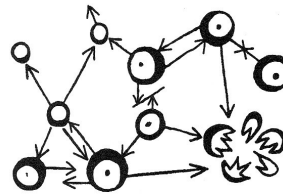
- Man nennt dies auch die „holistische Weltsicht“: alles ist mit allem verbunden, wirkt aufeinander ein, der Mikrokosmos spiegelt sich im Makrokosmos, Geist und Materie sind ineinander übergehende Bewegungen und Energien – die seit der Aufklärung geltende Spaltung von Geist und Materie ist im Prinzip überwunden.
- Leben wird hier grundsätzlich ganzheitlich verstanden, also nicht mehr unter der Dominanz der Ratio, sondern im dynamischen Zusammenspiel von Leib, Geist und Emotion. Dies gilt nicht nur auf der Vollzugsebene des Lebens, sondern auch auf der Erkenntnisebene.

Grafik zeigt: a) gespaltenes, von der Ratio einseitig beherrschtes Lebens;  
 b) ganzheitliches Zusammenspiel von Leib, Geist, Seele; erst aus der gemeinsamen Mitte werden Wahrnehmung und Handeln realitätsgerecht.



- Der evolutionäre Prozess des Lebens vollzieht sich auch im Gegeneinander, in Konkurrenz, im Leben durch den Tod anderen Lebens. Aber noch mehr entwickelt sich Leben in Synergie und Partizipation, d.h. im positiven Zusammenspiel und Zusammenwirken der Kräfte, aus dem heraus neue, vorher nicht da gewesene, höhere Potenzen und Lebensformen entstehen (Emergenzien).

Grafik zeigt: a) Leben im Gegeneinander, Abgrenzung, Angriff, Zerstörung;  
 b) in Synergie, Zusammenspiel gegenseitige Ergänzung, Verstärkung, Neuschaffung



- Leben hat nur dann eine Chance zu überleben und sich zu entwickeln, wenn es verträglich für anderes Leben ist und synergetisch zusammenwirkt. Leben, das z.B. unverträglich wächst und nur im Kampf gegen andere oder parasitär lebt und synergetisch nichts einbringt, wird vom Evolutionsprozess ausgeschieden (z.B. Monokulturen, Überpopulation von „Schädlingen“).
- Leben entwickelt sich weder im statischen Gleichgewicht, noch in linear Progression, sondern in synergetischer Prozessentwicklung, die sich im immer wieder ins dynamisches Gleichgewicht bringt. Leitbild ist weder der geschlossene Kreis noch der Pfeil, sondern die Spirale: Progression in Rhythmen und Zyklen.

Aus dieser systemischen Sicht wird deutlich, dass die heute dominante Expansionskultur nicht überlebensfähig ist. Zu unverträglich ist deren Wachstumszwang, das Vernachlässigen von Synergie, Partizipation und Ganzheitlichkeit. Und ebenso zeigt die Geschichte, dass eine reine Ordnungskultur den anstehenden geschichtlichen Prozessen nicht gewachsen ist. Gerade aus dem Zusammenkommen dieser beiden Mankos kommen ja die Krise unserer Zivilisationsepoche wie auch die Eruption von Gewalt und Terrorismus.

Nötig sind andere Kulturmuster, ein umfassender Paradigmenwechsel unserer Zivilisation.

4.2. Aus der skizzierten systemischen Sichtweise haben sich bewusst oder unbewusst im letzten Jahrhundert neue gesellschaftliche und politische Paradigmen und neue Kulturmuster entwickelt, die ich das synergetische und partizipatorische Kulturmodell nennen möchte.

Ihre wichtigsten Elemente sind eigentlich bekannt und sollen hier erinnernd benannt werden:

- Das Prinzip der Ganzheitlichkeit (s.o.), wie es im Feminismus seinen exponierten Ausdruck gefunden hat, in den Humanwissenschaften und Erkenntniswissenschaften sich durchzusetzen beginnt, im Lebensstil einen Wertewandel voranbringt.
- Das Prinzip der Ökologischen Verträglichkeit, das im Bekenntnis der Politiker zur nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweise grundsätzlich anerkannt ist und ein weiteres expansives Wachsen beenden wird, beenden muss, wenn die Menschheit überleben will.

- Das Prinzip der dezentralen Vernetzung in Wirtschaft, Kulturen, Nationen und Weltgemeinschaft.
- Ein globales Grundverständnis von der Einen gemeinsamen Welt, in der wir uns als Menschheitsfamilie verstehen und grundsätzlich nicht mehr im Gegeneinander leben können.
- Von daher ein neues Friedensverständnis: Überwindung des Krieges als politisches Mittel, Friedensprozesse durch vertrauensbildende Maßnahmen und Abrüstung, Übertragen des militärischen Machtmonopols an die UNO.
- Das Prinzip der partizipatorischen Anteilhabe aller, da nicht in Ausgrenzung und Dominanz der Einen und Ausbeutung und Unterwerfung anderer Leben, Frieden und Zukunft gesichert werden kann, sondern nur in Teilhabe und Integration aller.
- Entsprechend weltweiter sozialer Ausgleich zwischen arm und reich, vor allem Überwindung der kapitalistischen Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Ausgrenzungsökonomie – dies lebensnotwendig auch für die wohlhabenden Völker.
- Begegnung der Kulturen und interreligiöser Dialog nach den Prinzipien der gegenseitigen Anerkennung, der ökumenischen Verantwortung, der Vernetzung und der Synergie - auch und gerade in den unterschiedlich geprägten Kulturen und Religionen.<sup>4</sup>

Es ist deutlich und das ist meine fünfte zusammenfassende These:

**5. These: Das synergetische und partizipatorische Kulturmodell kann sowohl aus den Zusammenstößen der Ordnungs- und der Expansionskultur wie auch aus den Sackgassen des jeweiligen Kulturmodells herausführen. Ihn ihm liegt die Chance, die lebensbedrohlichen Situation unserer gegenwärtigen Menschheitsentwicklung zu überwinden und eine qualitativ neue und zukunftsfähigen Entwicklung unserer Zivilisation einzuleiten.**

#### 4.3. Ist dieser These Glauben zu schenken?

Die ihr zugrunde liegenden neuen Paradigmen eines synergetischen Kulturmodells sind ja nicht neu, sie haben sich aus der neuen Physik zu Beginn des letzten Jahrhunderts entwickelt, sind in den 70ziger und 80ziger Jahren in die politisch-kulturelle Aufbruchsbewegungen hineingekommen und haben auch wesentlich zur Überwindung des Staatsozialismus beigetragen.<sup>5</sup>

Doch haben sie sich bisher nicht generell durchgesetzt. Im Gegenteil: in den letzten Jahren scheinen oder schienen sich wieder die restaurativen Tendenzen zu verstärken: ein Schwächerwerden der ökologischen Bewegung, Ausbreiten des Konsumismus, Rückfall in das neoliberale, also expansive Wirtschaftsmodell, Rückfall in Nationalismen und nationale Krieg, altes hegemoniales Vormachtsdenken der USA, Schwächung der Vereinten Nationen usw.

Die vordergründigen Reaktionen auf die Terroranschläge in den USA waren und sind Zorn, verletzter Stolz und militantes Zurückschlagen. Doch auch in der USA werden diese Reaktionen unterlaufen von einem betroffenen Nachdenken über das eigene Eingeflochtensein in die tieferen Ursachen dieser Erscherscheinungen.

Zeugnis davon gab Ref. John Deckenbeck, Delegierter der UCC in den USA, der in seinem Grußwort auf der Synode der KPS am 15. Nov. 2001 aus der offiziellen Erklärung seiner Kirchenleitung u.a. folgende Sätze wiedergab:

*„Wir bekennen als Christen, dass ... wir (mit den Angriffen auf Afghanistan) vom Weg des Kreuzes zum Weg des Schwertes abgewichen sind, dass Gottes Ziele damit wieder einmal verneint werden, dass die Vision eines gerechten Friedens unfassbar erscheint in einer Welt, die sich von militärischer Macht faszinieren lässt. ... Wir müssen bekennen, dass wir beigetragen haben zur Armut, dem Militarismus und der regionalen Instabilität, die einen geradezu willkommenen Ausgangspunkt und bequemen Hafen für diejenigen bilden, die Gewalt anwenden. ... Möge die Entscheidung unserer Nation zur Kriegsführung nun gleichwertig vom Willen begleitet werden, die viel stärkeren gewaltlosen Möglichkeiten anzugehen, nämlich: Hunger und Armut zu besiegen, ... eine Heimstatt für alle Flüchtlinge auf jeden Kontinent zu finden, die Menschenrechte all der-*

<sup>4</sup> Hier ist exemplarisch bedeutsam Hans Küng mit seinem „Projekt Weltethos“: Kein Friede zwischen den Völkern ohne Frieden zwischen den Religionen.

<sup>5</sup> Nachzuvollziehen in Michail Gorbatschow „Perestroika. Die zweite russische Revolution“, 1987



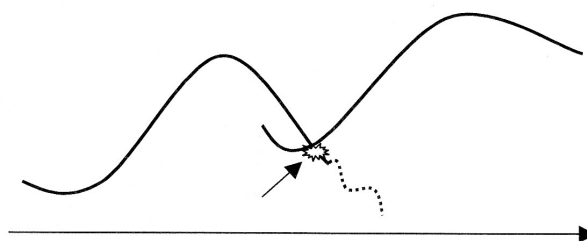
*jenigen zu verteidigen, die wegen ihrer Rasse, ihrer politischen Überzeugung, ihrem Geschlechte, ihrer Religion unterdrückt werden...“*

Wer genauer hinschaut, sieht, dass sich in der sich zuspitzende Krise das Potential der neuen Paradigmen weiter entwickelt. Es ist wie die Rückwärtsbewegung eines Pendels, aus der sich wahrscheinlich ein neuer Schwung zur neuen Vorwärtsbewegung sammelt.

Die Krisen der letzten Jahre wie die sich zuspitzenden Umweltkrisen, die Finanzkrise 2009, die Atomkatastrophe von Fukushima 2011 u.a. zeigen, dass von mal zu mal solche Krisen in ihrem grundsätzlichen Zusammenhang eher erkannt werden und die Bereitschaft zur Kurskorrektur wächst, z.B. im Ausstieg aus der Atomenergie in Deutschland, in der sich ausbreitenden Infragestellung der Wachstumsmanie und der kapitalistischen Wirtschaftsprinzipien u.a.

Erfahrungsgemäß kommt es zum wirklichen Durchsetzen der neuen Paradigmen, wenn die Zuspitzung der Krise und das wachsende Potential des neuen Denkens einen kritischen Punkt erreicht haben. Es kann dann zu evolutionären oder revolutionären „Kipppunkten“ kommen, die ganze Systeme zusammenbrechen und neue entstehen lassen können - z.B. geschehen in der Überwindung der Apartheidspolitik, im Zusammenbruch des Staatssozialismus oder in der „Arabischen Revolutionen“ u.a..

Grafik zeigt möglichen „Kipppunkt“ im Zusammenbrechen eines alten und Aufkommen eines neuen Systems



## 5. Schlussfolgerungen und Aufgaben

Zum Schluss wäre zu fragen, was Voraussetzungen und Aufgaben wären, um eine positive Transformation hin zu einer synergetischen und partizipatorischen Menschheitskultur zu fördern.

Einige der Möglichen möchte ich hier nur in wenigen Stichworten zur Diskussion stellen:

- Unumgänglich ist wohl eine Zuspitzung der Krisenentwicklung, aber darin vor allem ein deutlicheres Begreifen der Krise;
- dies mit und durch eine entsprechende Bewusstseinsbildung, durch Aufklärungs- und Bildungsarbeit;
- hierin Entwickeln von alternativen Gesellschaftsbildern und Kulturenmodellen;
- dabei vor allem die Überwindung der kapitalistischen Wachstums- und Ausgrenzungsökonomie durch eine partizipatorische Gleichgewichtsökonomie, „Solidarische Ökonomie“, „Gemeinwohlökonomie“<sup>6</sup>,
- Entwicklung von Inseln und Enklaven einer synergetischen Lebensweise, Kultur, partizipatorisch-solidarischen Wirtschaftsweise,
- breite politische Bewegungs- und Mobilisierungsarbeit zivilgesellschaftlicher Gruppen in Richtung einer neuen Politik,
- in all dem eine vorausgehende und ausdauernde „Graswurzelarbeit“, Netzwerkbildung und Bündnisbildung und Politikfähigkeit in Wendesituationen....
- ....

Erfahrungsgemäß kommen solche „Wendeereignisse“ in der Regel nicht von „oben“. Nur durch Druck und Erhebungen von unten werden entsprechende Bewegungen zum Durchbruch kommen. Hier haben die zivilgesellschaftlichen Gruppierungen, die Kirchen, aber auch jeder Einzelnen von uns seine entsprechenden Aufgaben.

Dies konkreter herauszufinden und diskutieren lade ich Sie ein.

<sup>6</sup> Siehe unter [www.solidarische-oekonomie.de](http://www.solidarische-oekonomie.de) , [www.gemein-wohlloekonomie.de](http://www.gemein-wohlloekonomie.de)